

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 15

Artikel: Ist der höchste Berg der Erde bestiegbar?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist der höchste Berg der Erde bestiegbar?

Ein gewiegter Bergsteiger, namens Kellas, der auch im Himalaja, dem höchsten Gebirge der Erde, Höhen von nahezu 7000 Meter erreicht hat, hat in einem Vortrag vor der Londoner Geographischen Gesellschaft die Frage erörtert, ob die größten Riesen des Himalaja, insbesondere der 8882 Meter hohe Gaurisankar, von den Tibetern Tschomo Lango genannt, erstiegen werden könnte, oder ob die physikalischen und physiologischen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen unmöglich machen würden. Die Hindernisse der Gesteinsbildung und der ausgedehnten Gletscher würden wenigstens nicht überall unbefiegbar sein. Die entscheidende Frage wäre, ob ein Mensch in so großer Höhe überhaupt noch zu atmen, geschweige denn die bei der Besteigung nötige Kraftanstrengung zu leisten vermöchte. Die größte Höhe, die bisher im Gebirge erreicht worden ist, wurde vom Herzog der Abruzzen erklimmt und betrug rund 7500 Meter, doch sind im Luftballon bedeutend größere Höhen gewonnen worden. Die beiden deutschen Meteorologen Person und Süring, kamen 1901 bis 10,800 Meter und führten in 10,500 Meter noch eine genaue Barometerablesung aus, bevor sie beide bewußtlos wurden. Immerhin ist der ruhige Aufenthalt in

einem Ballon nicht mit der Lage eines Bergsteigers zu vergleichen.

Die unerlässliche Vorbedingung für den Aufenthalt in großer Höhe ist Mitführen und Einatmen von künstlichem Sauerstoff, denn es ist zweifellos, daß nicht die Verminderung des Luftdruckes, sondern die Aufnahme des Sauerstoffgehalts in der verdünnten Luft die Fortsetzung des Lebens gefährdet. Nach Versuchen in luftdicht abgeschlossenen Kammern kann ein Mensch eine Luftdruckverminderung bis auf den vierten Teil einer Atmosphäre ohne jede Gefahr ertragen. Die bisherigen Forschungen haben gezeigt, daß für einen geübten Bergsteiger erst oberhalb von 6000 Meter eine bedenkliche Bedrohung der Lebensfähigkeit eintritt. Von den Bergriesen des Himalaja ist nach der Bodenbeschaffenheit gerade der Gaurisankar nicht der schwierigste, während der zweithöchste Gipfel, der Kantshindschunga, 8603 Meter, wahrscheinlich als unbestiegbar zu gelten hat. In jedem Fall wird die Besteigung dieser höchsten Gipfel der Erdoberfläche nicht nur größte Anstrengung, sondern auch eine besonders günstige Fügung des Schicksals erfordern, und es ist an sich leicht erklärlich, daß sogar die Erdpole früher bezwungen wurden als diese Hochgipfel.

Vom Büchertisch.

Geschlechtskrankheiten und Ehe, von Prof. Notthafft, Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. 175 Seiten, geb. M. 2. 50.

Glücklicherweise setzt heute mit aller Macht der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten ein, die in bedrohlicher Zunahme an der Gesundheit unseres Volkes rütteln. Es ist nicht etwa Modesache oder bloßes Hirngespinnst, sondern in dieser Gefahr liegt bitterer Ernst. Nun möchten so gerne viele mithelfen an diesem Kampfe, aber sie besitzen die Kampfmittel nicht, außer dem gewöhnlich allgemein Bekannten steht ihnen für die Aufklärung gar wenig zur Verfügung.

Ärzten und Samaritern möchten wir darum das vorliegende Werkchen sehr warm empfehlen. Es ist dem Verfasser merkwürdig gelungen, streng Wissenschaftliches ganz populär zu gestalten, und gerade die Ärzte werden mit Freude sehen, wie einfach man ein so schwieriges Thema mündgerecht machen kann. Wir wollen hier des Raumes wegen auf die einzelnen Kapitel nicht eingehen, können aber verraten, daß das Büchlein dem Leser in gar manchen Dingen angenehme Ueberraschungen bringen wird. Es sei allen empfohlen, denn es gehört wirklich zur ganz guten Literatur.